



Infoletter 02/16

Frühe Förderung

Überfördern – Überfordern

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Fördern oder überfordern? Die Begriffe zeigen: Ein zu grosses Mass an Fördern - ein Über-Fördern - führt zum Über-Fordern.

Die Balance zu finden zwischen fördern und überfordern ist eine grosse erzieherische Herausforderung. Die Erziehenden müssen abwägen zwischen „angemessen“ und „zu viel“.

Die erfahrene Familienberaterin Edith Gassmann des CONTACT* hat sich Zeit genommen und widmet diesen Infoletter der Frage, wie Schlüsselpersonen wie Beratende, Mitarbeitende in Kindertagesstätten, Spielgruppen oder Hütediensten eine vermittelnde Rolle einnehmen und Eltern in diesen Fragen wertvolle Anregungen geben können.

Stadt Luzern, Kinder Jugend Familie
Monika Hürlimann, Leiterin Frühe Förderung

Neue Weiterbildungsangebote

für Kitas und Spielgruppen, die sich am Programm Frühe Förderung beteiligen möchten. Mit finanzieller Unterstützung:

- AWIS Zentralschweiz, – Vertiefungslehrgang SPIQ
- BFS Basel, Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch (bisher)
- CURAVIVA Zürich, Luzern – Weiterbildungsmodule

Informieren Sie sich [hier](#) oder bei ursula.zihlmann@stadtluzern.ch, 041 208 87 06, welches Angebot zu Ihnen passt.



In Ihrem Alltag haben Sie es vermutlich immer wieder mit Kindern zu tun, die vor lauter Förderung überfordert sind. Sei es, dass Sie in Ihrer Kita Kinder beobachten, die kein Programm haben möchten, sondern „nur“ spielen wollen, oder dass ein Kind aus Ihrer Spielgruppe immer eine halbe Stunde zu früh abgeholt wird, weil es am selben Nachmittag noch in den Schwimmkurs geht.

Die Balance finden

Vielleicht werden Sie von Eltern gefragt, welches denn das passende Mass an Fördern und Fordern ist, oder Sie ergreifen von sich aus die Gelegenheit, Eltern Anregungen zu geben.

Es ist sehr wertvoll, wenn Sie als Fachperson die Überforderung bei den kleinen Kindern wahrnehmen und die Eltern diesbezüglich informieren. Auch auf der Beratungsstelle CONTACT melden sich Eltern, die verunsichert sind, was das Beste ist für ihr Kind. Oft sind Eltern von all den Informationen, Ratgebern und Werbehinweisen selber überfordert.

Der gute Weg zum Ziel

Als Fachpersonen müssen wir sensibel vorgehen und Eltern gut abholen. Dabei kann hilfreich sein, wenn wir gemeinsam mit den Eltern unterscheiden zwischen dem Ziel ihrer Bemühungen und den Mitteln, wie sie dieses Ziel erreichen wollen.

Am Ziel „das Beste für das Kind wollen“ gibt es nichts zu rütteln, es ist richtig und wunderbar und hat die Menschheit weit gebracht. Vorsichtig überprüft werden sollte lediglich der Weg zum Ziel.

In der Beratung lassen wir oft Eltern in die Lebenswelt der Kleinen schlüpfen. Damit dies besser gelingt, helfen spezifische Fragen.

Mit Fragen in die Lebenswelt der Kleinen schlüpfen

- Wenn Sie sich vorstellen, Sie wären Ihr vierjähriger Sohn, was wäre für Sie dann wichtig?
- Wenn Sie Ihr Kind beobachten, wo/wann fühlt es sich wohl, wie viel mag es ertragen?
- Zeigt Ihr Kind Symptome (z.B. Bauchweh, unruhig schlafen), die darauf hindeuten können, dass ihm etwas zu viel ist?

Eltern sind oft froh um den Hinweis, dass viele alltägliche Erfahrungen, wie z. B. sich neu in eine Gruppe einfügen oder Kontakt mit neuen Kindern oder Erwachsenen aufbauen, für kleine Kinder grosse Leistungen sind. Die Kleinen müssen solche Lernerfahrungen erst wieder verdauen, z. B. im ruhigen Spiel, ganz ohne neue Reize.

Manche Eltern sind interessiert, Informationen aus der Entwicklungspsychologie oder aus Studien zu hören, z.B. Aussagen des renommierten Kinderarztes und Autors Remo Largo: *„Das Kind ist aktiv und will sich entwickeln! Wir Eltern und Erzieher müssen das Kind nicht ständig antreiben, ihm Fähigkeiten antrainieren und Wissen eintrichtern. Es genügt, wenn wir ihm Erfahrungen ermöglichen, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Das Kind wird sich davon nehmen, was es für seine Entwicklung benötigt.“*

Wichtig ist zudem der Hinweis, dass die Entwicklung bei Kindern sehr individuell verläuft.

Selbstverständlich gelingt es der „Lern- und Förder-Industrie“, mit geschickten Werbemassnahmen die Eltern anzusprechen und sie zu verführen. Es werden Programme, Kurse und Trainings angeboten und es wird den Eltern nahe gelegt, dass all dies für das Kind unbedingt nötig sei.

Da geht es um Geld und Profit, der sich mit der Unsicherheit der Eltern machen lässt.



Fröhe Förderung
unterstützen • fördern • vernetzen

Zeit, Geduld und Zuwendung

Beratung von Eltern in diesen Fragen bedeutet, die Unsicherheit der Eltern aufzunehmen. In einem vertrauensvollen Rahmen können Eltern ihre eigenen Unzulänglichkeiten und Zweifel äussern. Wir unterstützen Eltern, auf ihr Bauchgefühl zu hören und sich nicht verunsichern zu lassen von der Förderwut unserer Zeit. Manchmal reicht es, mit den Eltern herauszuschälen, dass kleine Kinder vor allem Zeit, Geduld und Zuwendung brauchen. Wir Erwachsenen sind oft zu schnell. Kleine Kinder sind aber darauf angewiesen, dass Eltern sich ihrem Tempo anpassen. Konkret heisst das oft, dem Kind weniger Programm anzubieten. Hilfreich ist für die Eltern auch zu hören, dass das Verweilen im Spiel für das Kind eine ganz wichtige Entwicklungsaufgabe ist.

Zuviel ist zu viel

Manchmal macht es Sinn, den Eltern klar zu sagen, dass zu viel Förderung zu viel ist und schaden kann.

Mit den Worten von Remo Largo:

„Das Kind kann nur so viele Erfahrungen aufnehmen, wie es ihm von seinem Entwicklungsstand her möglich ist. Angebote, die über seine Bedürfnisse hinausgehen, bleiben ungenutzt oder behindern gar seine Entwicklung.“ Und: „Ein Kind, das überfüttert wird, wird nicht grösser, sondern nur dick.“

Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen gelingt, Eltern in ihrer Sorge und Unsicherheit abzuholen, und sie anzuregen, sich auf den Rhythmus und die Bedürfnisse des Kindes einzulassen. So kann „das Beste für das Kind“ heissen, es zu unterstützen - ohne es zu überlasten.

Edith Gassmann

Kontakt:

* **CONTACT**

Jugend- und Familienberatung

Kasernenplatz 3

Postfach 7860

6000 Luzern 7

041 208 72 90

info@contactluzern.ch

www.contactluzern.ch